

Botanischer Garten Aktuell

Die Früchte/chen von *Sinofranchetia* (Lardizabalaceae)

Die Lardizabalaceae sind nicht nur im Hinblick auf ihren Namen ein Botanischer Zungenbrecher, sondern zeigen auch eine ganze Reihe anderer Besonderheiten: Die zu den Hahnenfußartigen gehörende Familie umfasst neun Gattungen mit 36 Arten, die eine bemerkenswerte Disjunktion aufweisen: zwei Gattungen kommen in Chile vor (darunter der Namensgeber *Lardizabala*), die anderen in Ostasien. Derartige „zerrissene“ Areale weisen auf ein hohes Alter hin: es wird für diese Familie mit immerhin etwa 103-110 Mio. Jahren angegeben.



Der Botanische Garten kultiviert drei Vertreter (*Akebia quinata* mit eingeschlechtlichen, einhäusig verteilten Blüten), *Decaisnea fargesii* (der schon ein eigenes Infoblatt gewidmet war) und *Sinofranchetia chinensis*. Wie bei den meisten Familienvertretern handelt es sich hier um eine Liane. Sie rankt im Innenhof an der Wendeltreppe hinauf. Derzeit sind die traubenartigen Früchte zu sehen. Auf den ersten Blick wirken sie recht appetitlich; beim Öffnen sind sie sehr schleimig und schmecken unangenehm scharf. Es handelt sich aber nicht um Beerenfrüchte, wie man vielleicht annehmen könnte: eine Frucht (also eine „Blüte im Zustand der Samenreife“) umfasst i.d.R. je drei Teilfrüchte („Früchtchen“), die jeweils aus einem der drei Fruchtblätter einer Blüte hervorgehen. Man sieht deutlich, dass die Fruchtblätter nur an der Insertionsstelle ansitzen und nicht miteinander verwachsen sind, wie drei deutliche, mercedessternartige zusammentreffende Suturen an ihrer Basis beweisen. In diesem Sinn ist die Frucht von *Sinofranchetia* (Eine Art in Zentral- und Ostchina) eine Sammelbeerenfrucht, zusammengesetzt aus drei Früchtchen. An der Basis der Früchtchen im rechten Bild erkennt man je 1-2 nicht bestäubte und unentwickelt gebliebene, schwärzliche Fruchtblätter; deshalb stehen hier reifen Teilfrüchte einzeln oder zu zweien.

Standort im Garten: Innenhof des Altbaus; Fotos: ST. SCHN.

Text: PD. Dr. ST. SCHNECKENBURGER, September 2012
© Text: Botanischer Garten TU Darmstadt (akt281)